

Trinkwasser – Lebensmittel Nr. 1

Wasser ist das einzige Lebensmittel, das durch nichts ersetzt werden kann. Dadurch ist im Zeitalter einer rasant wachsenden Weltbevölkerung ein Konflikt vorgeprogrammiert: Der Streit ums Wasser.

Auch wenn 70% der Erdoberfläche von Wasser bedeckt sind, handelt es sich dabei nur bei 3% um Süßwasser, und davon ist wiederum nur 1/3 für den Menschen erreichbar. Der Klimawandel bedroht durch veränderte Niederschlagsverteilung und Wüstenbildung vor allem Länder im Nahen Osten, in Schwarzafrika (Äthiopien, Nigeria, Tansania) oder Asien (China, Indien, Iran, Pakistan). Nicht nur die Knappheit der Ressource Wasser, sondern vor allem die Verteilung spielt hier eine Rolle: In manchen Gebieten werden so große Mengen wertvollen Trinkwassers für den landwirtschaftlichen Anbau von Exportgütern (z.B. Baumwolle, Zuckerrüben, Kaffee oder Futtermittel für die Nutztiere in den Ländern des reichen Nordens) verbraucht, dass die Flüsse versiegen, bevor sie das Meer erreichen. Insgesamt werden weltweit 70 % des Trinkwassers für die Landwirtschaft verbraucht. Für die Menschen vor Ort wird das Lebensmittel Wasser dadurch noch knapper. Aber auch bei uns muss

in Zukunft mit Veränderungen im Versorgungsmuster gerechnet werden, da über zwei Drittel des Süßwassers in den Gletschern gespeichert ist, deren Abschmelzen sich immer mehr beschleunigt. Allerdings ist unser dringendstes Problem die Qualität: Das Grundwasser, aus dem wir unser Trinkwasser größtenteils beziehen, wird zunehmend verunreinigt.

Großflächige Schadstoffquellen stammen insbesondere aus der Landwirtschaft sowie aus Siedlungen und Industrie. Untersuchungen zufolge nimmt die Nitratbelastung in den letzten Jahren ab. Jedoch überschreitet nach wie vor jede fünfte Grundwasser-Landesmessstelle in Baden-Württemberg den Nitrat-Warnwert von 37,5 mg/l. Der Grenzwert von 50 mg/l wird an jeder zehnten Messstelle überschritten (Quelle: Grundwasser-Überwachungsprogramm 2015 LUBW). Auch der Ortenaukreis ist hierbei schwerpunktmäßig betroffen, da gerade die Oberrheinebene landwirtschaftlich intensiv genutzt wird.

Auch in Bezug auf sogenannte „Pflanzenschutzmittel“ kommt es noch immer zu Überschreitungen der empfohlenen Grenzwerte. Zum Teil sind noch Jahre nach dem Verbot eines Wirkstoffs Rückstände und giftige Abbauprodukte im Grundwasser festzustellen.

Als Folge der Schadstoffbelastung müssen die Wasserwerke zum Teil einen größeren Aufwand betreiben, um sauberes Trinkwasser liefern zu können. Sie mischen belastetes mit unbelastetem Wasser, bauen spezielle, teure Aufbereitungsanlagen und bohren neue, tiefere Brunnen. Die Ursachen werden dabei allerdings nicht behoben.

Dass es auch anders geht, zeigt ein Projekt in Bayern: Seit 1992 haben im Münchner Wassereinzugsgebiet über 165 Landwirte mit

insgesamt 3900 Hektar Land auf ökologischen Landbau umgestellt. Dabei werden sie von den Stadtwerken München sowohl finanziell als auch bei der Vermarktung ihrer Produkte unterstützt. Die Münchner Stadtwerke haben somit frühzeitig auf steigende Nitratwerte reagiert.

Fazit: Die Umstellung auf ökologischen Landbau ist für die dauerhafte Sicherstellung der Trinkwasserversorgung ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Der ökologische Landbau schützt unser Trinkwasser

Vorausschauende Wasserschutzpolitik ist sinnvoller
und günstiger als teure Reparatur.

Der Druck dieser Broschüre wird finanziell unterstützt von folgenden
Kommunen bzw. Wasserversorgern:

Stadtwerke Gengenbach
Haslach
Hohberg
Zweckverband GWV Korkerwald (Rheinau)
Ohlsbach